

rung der Wirtschaft große wirtschaftliche und soziale Umwälzungen und eine weitgehende Einsetzung der Frau in das Erwerbsleben gebracht. Die Frauenarbeit hatte einen ausgesprochen proletarischen Charakter, und Lilly Braun stellte fest, daß etwa Dreiviertel aller erwerbstätigen Frauen Arbeiterinnen waren. Die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung von 1925 zeigten deutlich eine Umschichtung in der Struktur der Frauenarbeit. Während um die Jahrhundertwende die Hausarbeit der Frauen durch Fabrikarbeit abgelöst wurde, hatten sich inzwischen die Frauen von der gewerblichen Arbeit abgewendet und waren in die Angestelltenberufe geströmt. Wir hatten 1925 gegenüber 1907 eine Verdoppelung der Zahl der männlichen Angestellten, aber eine Verdreifachung der weiblichen Angestellten zu verzeichnen.

Unter dem Naziregime setzte sich im Zusammenhang mit der Aufrüstung und der zunächst erfolgten Ausweitung der Grenzen sowie der enormen Ausdehnung des Verwaltungsapparates diese Entwicklung fort. Einem Heer von weiblichen Angestellten in den Ministerien, Wirtschaftsgruppen, Fachgruppen, Konzernen und Bankpalästen standen auf der anderen Seite die Rüstungsarbeiterinnen und die ausländischen Arbeiterinnen als moderne Sklavinnen gegenüber. Die Auswirkungen des Hitler-Krieges, der enorme Frauenüberschuß und der soziale Absturz weiterer Bevölkerungsschichten in Besitzlosigkeit hat vor allem das Frauendasein in noch nicht dagewesenem Ausmaß revolutioniert. Mehr denn je sind die deutschen Frauen in das Erwerbsleben mit einbezogen, das von ihnen nicht mehr als Durchgangsstadium angesehen werden kann, sondern als Dauerzustand zu werten ist.

Die politische Entwicklung muß daher die Mehrheit der deutschen Frauen zum Sozialismus führen. Wir wissen, daß die Erschwerung der Haushaltsführung infolge der Kriegsauswirkungen, die doppelte Belastung der erwerbstätigen Frau und Ernährungssorgen viele Frauen noch nicht zur politischen Besinnung kommen lassen. Wir müssen aber den Frauen klarmachen, daß sie nur durch politische Mitarbeit ihr Schicksal meistern und ihre Lage auf die Dauer bessern können. So haben die gewerkschaftlich organisierten Frauen bereits die Einführung des bezahlten Hausarbeitstages erreicht. Durch die Frauenausschüsse haben unsere aktiven Genossinnen Eingaben an die alliierten Militärbehörden gemacht und die Notlage unserer Frauen, Mütter und Kinder geschildert. Wir erkennen dankbar an, daß die Besatzungsbehörden sich dem deutschen Volke gegenüber nicht von Rache Gesichtspunkten leiten lassen, sondern bemüht sind, unsere Ernährung trotz der Welternährungskrise zu sichern. (Bravo!) So ist es uns in Berlin gelungen, eine Verbesserung der Lebensmittelzuteilung für Frauen mit mehreren Kindern und für Schwangere zu erzielen.

Wir bitten auch um Gehör für einen Herzenswunsch unserer Frauen, deren Männer, und unserer Mütter, deren Söhne sich noch in Kriegsgefangenschaft befinden. (Sehr richtig! Beifall.) Wir wären dankbar für beschleunigte Entlassung aller antifaschistischen kriegsgefangenen Männer und Jugendlichen. (Sehr